

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 67.

Sonntag, den 7. Juni 1903.

2. Jahrgang.

Die Reichstagswahl betr.

Die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage für den IV. Wahlkreis des Königreichs Sachsen in dem aus den Orten Ottendorf-Moritzdorf, Großokrilla und Kleinokrilla bestehenden Wahlbezirk findet

Dienstag, den 16. Juni 1903

im Gemeindeamt in Ottendorf-Moritzdorf von vorm. 10 Uhr bis nachm. 7 Uhr statt.

Zum Wahlvorsteher ist der Unterzeichnete und zu seinem Stellvertreter der Gemeindevorsteher W. H. Bach in Ottendorf-Moritzdorf ernannt worden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 5. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.
Linde.

Bekanntmachung.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. Die im Jahre 1902 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben,
2. die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist,
3. die in den Jahren 1889—1891 geborenen Kinder unter denselben Voraussetzungen wie zu 1 und 2.

Jeder Impfling muß 7 Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden (Nachschau).

Öffentliche Impfungen finden

Montag, am 8. Juni 1903

nachmittags 6 Uhr

im Gasthof zum Schwarzen Hof in Ottendorf statt.

Ältern, Pflegerinnen und Vormünder werden aufgefordert, zu Vermeidung von Geldstrafe bis zu 500 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Nachschauterminen zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.

Aus einem Hause, in welchem Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impfungen nicht zum allgemeinen Termine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Termine fern zu halten.

Die Kinder müssen mit rein gewaschenen Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau gebracht werden.

Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

Groß- und Klein-Okrilla, am 6. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand. Der Gemeindevorstand.
Kötner. Köhn.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Expediteurs und Rohhandhändlers Friedrich Arthur Bahmann in Ottendorf wird nach rechtskräftiger Befristung des am 16. April 1903 von der Gläubigerversammlung angenommenen Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.

Madeberg, den 30. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

zur Abhaltung von Singspielen usw. in dem Grundstücke Nr. 1 für Cunnersdorf und dem dazu gehörigen Garten Nr. 203 (Übertragung), sowie die Befehle Beck und Schindlitz in Grünberg um Ausdehnung ihrer Schankkonzessionen auf den zu ihren beiderseitigen Grundstücken gehörigen Garten mit Laube Genehmigung.

Die Staatsbahnverwaltung wird Sonntag den 14. Juni eine günstige Gelegenheit zu einem Ausfluge in das Fischpantal und das obere Erzgebirge durch Abfertigung eines Sonderzuges zu ermäßigten Preisen von Dresden-Mitstadt nach Erdmannsdorf, Fischpantal, Wolkstein, Wiesenbad, Schönfeld, Annaberg, Granzsch, Oberwiesenthal und Weipert bieten.

Nach der neuesten amtlichen Verordnung an die Schulbehörden ist auch der Keuchhusten als ansteckende Krankheit anzusehen. Das Auftreten des Keuchhustens ist deshalb von dem Schuldirektor bezw. dem Ortschulinspektor dann dem Bezirksarzte anzuzeigen, wenn gleichzeitig oder bald nacheinander mehr als drei Erkrankungen vorkommen. Schüler, welche an Keuchhusten erkrankt sind, dürfen erst nach völliger Genesung und wenn hierüber ein ärztliches Zeugnis nicht vorgelegt werden kann, erst dann, wenn die krampfartigen Hustenanfälle aufgehört haben, zum Schulbesuche wieder zugelassen werden.

Nun stehen wir schon im Juni, der uns Sommers Anfang bringt und uns auf der Höhe des Jahres als schönste Gabe die Königin der Blumen, die Rose, beschert. Der

Juni hat seinen Namen nach der altrömischen Göttin Juno, auch wird er Brachmonat genannt, weil in ihm in früheren Zeiten bei der Dreifelderwirtschaft das Brachfeld bearbeitet wurde. Die Sonne steigt nun täglich höher, bis sie am 21. Juni, dem Tage der Sommer-sonnenwende, ihre größte Höhe erreicht und am längsten bei uns verweilt. An diesem Tage tritt sie in das Zeichen des Krebses ein, langsam geht es allmählich wieder rückwärts, der astronomische Sommer beginnt.

Schonzeit ist im Monat Juni für Eichwilde, männliches und weibliches Rehwild und Rotwild, weibliches Rehwild und Rotwild, im Königreiche Sachsen auch für Rehbocke, für Dachs, Fasan, Trappen und alle andere Sumpf- und Wasservogel, mit Ausnahme der wilden Gänse und Fischreiher, ferner für Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanehennen, Gabelwilde, Wachteln und Hasen.

Die allgemeine Schonzeit für Fische läuft mit dem 10. Juni ab und es dürfen dann wieder Aal, Aesche, Barbe, Barsch, Blei, Döbel, Elbsilber, Finte, Karausche, Karpfen, Nalpa, Rotauge, Kottfeder, Schleie, Schmerle, Stör, Weißfisch, Zander, Zehnte gefangen und verkauft werden. Auch Karpfen und Hechte, Aale, Kralrauben und Forellen dürfen zum Verkauf kommen.

Dresden. Beim Baden ertrank am Mittwoch der Bahnarbeiter Hunger aus Großschadowitz. Er stürzte sich mit dem Rufe: „Adieu, Berlin!“ in die Elbe, schwamm bis in die Mitte des Stromes, wo ihn infolge des starken Wellenschlages die Kräfte verließen und er den Tod im Wasser fand. Alle Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, mißlang.

Weiher Hirsch. Am Mittwoch nachmittags unternahm die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen und der Prinz von Battenberg mit dem Deutschen Automobil eine Spazierfahrt auf der Baugner Straße bis über den Schänkhübel hinaus.

Königsbrück. Am 1. d. M. in der vierten Morgenstunde wurde im hiesigen Gasthof zum Hirsch ein raffinierter Einbruchsdiebstahl verübt. Der Einbrecher hat sich durch Einbrechen einer Fensterscheibe Eingang in die Gaststube verschafft. Der Einbrecher hat sämtliche Behälter der Gast- und einer Nebenstube nach Geld oder Wertgegenständen durchwühlt, aber nichts gefunden. Er hat zwei vorgefundene Aufschlüsse verzehrt und ist danach unter Mitnahme einiger Flaschen Wein, einer Flasche Brandy, sowie eines Paares Plüschpantoffeln unbemerkt wieder entkommen. Leider hatte er ganz besonders Beachtung gefunden, daß bei der Arbeit sein Zigaretten-Etui verloren. Das wurde ihm zum Verräter. Die hiesige Polizei ermittelte noch am selbigen Tage den Eigentümer dieses Etuis in einem ca. 20-jährigen Vorberghausen.

Schmorlau. Am 2. Pfingstfeiertage früh sollte die Verhaftung des Sohnes des Gutsbesizers M. hierelbst durch die Gendarmen erfolgen. Der Jünger suchte sich aber durch die Flucht in das Obergeschloß der Verhaftung zu entziehen. Die Gendarmen hinderten ihn aber daran, wobei M. zu Falle kam. Er erklärte stark verletzt zu sein und nicht von der Stelle zu können. Die Untersuchung durch die herbeigerufenen Ärzte Dr. Nollath, Königsbrück und Dr. Schmidt, Schwepnitz ergab, daß M. simuliert. Er wurde mittels Gips in das Königsbrücker Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Am 3. Feiertage, nachmittags 4.18 Uhr erfolgte seine Überführung nach Waigun durch Gerichtsperlen. Beim Gehen sowohl wie beim Einsteigen in den Zug bewegte er sich völlig frei und nicht auf irgend welche Verletzung. Durch den geleisteten Widerstand dürfte er sich um eine empfindliche Strafe bereichert haben. Übrigens ist er bereits vorbestraft.

Großenhain. Den Tod durch Verbrennen erlitt am Donnerstag vormittag in der elften

Stunde ein dreijähriger Knabe des auf der Herrmannstraße wohnenden Magazinarbeiters Altemann. Über den tiefbedauerlichen Vorfall wird folgendes mitgeteilt: Ausnahmeweise war am erwähnten Tage Frau A. bei ihrem Schwager beschäftigt. Sie übergab die Aufsicht über zwei Kinder, ein dreijähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe, ihrem sechsjährigen Sohne. Behufs einer Beforgung ging letzterer zu seiner Mutter und schloß währenddessen seine beiden Geschwister ein. Als er nach einer halben Stunde wiederkam, waren bereits Leute dabei, in die Stube einzusteigen, da herausdringender Rauch auf einen Brand schließen ließ. Als der Knabe aufgeschloßen, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. In der Nähe des Ofens lauerte der Knabe, dem die Kleider vom Leibe gebrannt waren. Er war tot. Schwere Brandwunden bedeckten den ganzen Körper; am Brust und Rücken löste sich mit den Kleiderresten gleichzeitig die Haut ab. Das noch mit zugegen gewesene Mädchen war nicht verletzt. Auf welche Weise das Unglück entstanden, wird sich nicht mit Sicherheit ermitteln lassen. Die Streichhölzer waren in einer für die Kinder nicht erreichbaren Höhe aufbewahrt. Es ist nur möglich, daß ein Streichholz in der Nähe des Ofens oder vielmehr auf dem Tische gelegen hat, und dieser unbeachtet gebliebene kleine Gegenstand wurde dem Kinde zum Verhängnis. Den Eltern bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Großenhain. Als Urheber des Eisenbahnunglücks, das sich am 29. Mai auf der Strecke Großenhain-Rottbus ereignete, ist gestern in Babelsberg bei Krossen der Gärtner Henrich aus Duschwitz (Kreis Samter) verhaftet worden.

Mühlberg a. d. S. Der Russtier Walter vom Infanterie-Regiment Nr. 72 in Torgau nahm in der Militär-Schwimmmanntafel an der Elbe, wo er beim Aufbauen beschäftigt gewesen war, ohne Erlaubnis ein Bad. Er stürzte in die Elbe und wurde sofort vom Schiffe getroffen. — Im hiesigen Bahnhof wurde ein mit Passagieren vollbesetztes Personendampfschiff durch eine Windböe aus der Fahrtrinne verdrückt und fuhr derart auf dem Grunde fest, daß es großer Anstrengungen bedurfte, um das Schiff wieder flott zu machen.

Mühlberg a. d. S. Mittwoch vormittag ließ sich der Husar Schumann, ein Sohn des Gemeindevorstehers Schumann im nahen Falkenberg — welcher seit dem Herbst v. J. bei dem in Torgau garnisonierenden Infanterie-Regiment Nr. 12 diente und während der Pfingstfeiertage auf Urlaub im Elternhause weilte, von einem Eisenbahnzuge überfahren. Er war sofort tot. — Am Dienstag abend gingen in hiesiger Gegend heftige, von ausgedehnten intensiven Regenfällen und stellenweise starken Hagelschlag begleitete Gewitter nieder. Ein Blitztrahl traf die Scheune des Landwirts F. Vollmer im benachbarten Wengendorf und zündete. Im Nu standen Scheune und sämtliche Stallgebäude in Flammen und brannten mit den darin befindlichen Vorräten vollständig nieder. Das Vieh konnte mit Mühe gerettet werden. — Im benachbarten Seydewitz wurde aus einem Schranke eine Heuballe mit Goldstücken im Betrage von annähernd 1000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Chemnitz. Dem abends 6 Uhr 3 Min. von hier nach Zwickau verkehrenden Güterzuge ist am Mittwoch bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof ein Rangierzug in die Flanke gefahren. Hierdurch wurden die Lokomotive des Rangierzuges sowohl, als auch die Vorspannlokomotive des Güterzuges beschädigt. Niemand wurde verletzt.

Penitz. Das Kind im benachbarten Markersdorf, an welchem vorige Woche ein Mordversuch verübt wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar trat Mittwoch abend in Begleitung des Prinzen Vitel Friedrich und des Herzogs von Koburg-Gotha in Frankfurt a. M. ein, wohnte in der Festhalle dem Begrüßungskonzert der Sänger bei und fuhr nach Beendigung desselben nach Wiesbaden, wo er im königlichen Schlosse Wohnung nahm.

Im Austrage des Kaisers sprach der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, am Mittwoch den Ministern Delcasse und Pelléan persönlich den Dank aus für die der „Amazonen“ gewährte Hilfeleistung. Der Marineattaché Konteradmiral Siegel bedankte sich am Donnerstag nach Brest, um im Austrage des Kaisers den dortigen Marinebehörden aus dem gleichen Anlaß zu danken. (Die „Amazonen“ wollte in der Nähe von Brest die Post vom Lande holen, hatte sich keinen Loten genommen und war festgefahren.)

In Weimar ist am Dienstag nachmittag gegen 1 1/2 Uhr der Einzug des Großherzogs und der Großherzogin erfolgt.

Der Bruder des Königs von Dänemark, Prinz Julius v. Schleswig-Holstein-Glücksburg, ist im 79. Lebensjahre zu Iphoe gestorben.

Einer Nachricht aus Salzburg zufolge soll sich die Gräfinprinzessin Luise mit ihrem Töchterchen zu dauerndem Aufenthalt nach dem Schloß Ronnedu im Rhone-Departement begeben.

Das deutsche Geschwader unter dem Kommando des Prinzen Heinrich hat am Sonntag Vigo verlassen und die Rückfahrt nach Kiel angetreten.

Die Beförderung der telegraphischen Meldungen über die Ergebnisse der Neuwahlen zum Reichstag am 16. Juni ordnet eine Verfügung des Reichspostamtes. Die Telegramme werden an das Reichsamt des Innern gerichtet und auf besondere Formulare niedergeschrieben. Sämtliche Telegraphen-Anstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen beteiligt sind, müssen sowohl am Tage der Wahlen, als auch am Tage der Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr abends, erforderlichenfalls länger, bis zur erfolgten Abtelegraphierung der Wahltelegramme im Dienst bleiben. Die gebührenfreien Wahltelegramme der Wahlkommissionen an das Reichsamt des Innern sind mit Vorrang gegenüber anderen gebührenfreien Wahltelegrammen zu befördern.

Frankreich.

Der Verleumdungsfeldzug gegen den Marineminister Pelléan wird in der Oppositionspresse, insbesondere im „Figaro“ fortgesetzt. Allen Anschein nach handelt es sich jedoch, wie auch der Marineminister annimmt, um eine von langer Hand vorbereitete Intrige. Der Sturz des Marineministers soll um jeden Preis herbeigeführt werden, wobei noch der dringende Wunsch maßgebend ist, das ganze Ministerium nach dieser ersten Abbröckelung zu befestigen. Nicht ausgeschlossen ist, daß im Marineministerium selbst, wo Pelléan zahlreiche Gegner hat, die Intrige der Dumbréyle-Gruppe wirksame Unterstützung fand. Bisher fehlt es aber an jedem stichhaltigen Beweise für irgend welche Verschuldung Pelléans.

Herr Jambin, der größte Schreiber in der Verleumdungssache Edgar Combes (angebliche Verleumdung durch Ordenskreuze) bekommt plötzlich den Stagenkommer. Er erklärte feindselig, er habe niemals beabsichtigt, die vollkommene Ehrenhaftigkeit Edgar Combes' anzuzweifeln, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Kammer ihm nicht Zeit gelassen habe, in vollständigeren Ausführungen die Person Edgar Combes' zu entlasten. Jambin fügte hinzu, er sei bereit, diese Erklärung dem Ministerpräsidenten gegenüber zu wiederholen.

Am Kulturfest in Frankreich liegen folgende Meldungen vor: Das Schwurgericht in Nancy verurteilte eine Frau, die an einer

Rundgebung gelegentlich der Ausweisung der Ordensbrüder teilgenommen hatte, zu 4 Monaten, 7 Männer zu 1-4 Monaten Gefängnis. Acht weitere Personen erhielten bedingungsweise je 4 Monate Gefängnis. — Der Friedensrichter in Arras konnte an das Kloster der „Brüder der heiligen Familie“ die Gerichtsregel nicht anlegen, weil von den Bewohnern des Ortes die Türen und Fenster ausgehängt waren. Sogar das Dach des Hauses war abgedeckt worden. — Trotz des Verbotes des Präsidenten hat in Dänkirchen unter Teilnahme von vier Bischöfen die historische Prozession stattgefunden. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

England.

Es wird als sicher angenommen, daß der irische Oberst Lynch, der bekanntlich wegen Verrates im südafrikanischen Kriege



Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg †.

zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, gelegentlich des Besuchs König Eduards in Irland begnadigt werden wird.

Italien.

In Italien, insbesondere in Rom, haben an den Pfingstfesttagen neue antisemitische Kundgebungen der Studenten stattgefunden. Ihr Anlaß ist die Verweigerung einer italienischen Universität seitens der österreichischen Regierung, doch wurde darüber hinaus für die Wiedererrichtung der irredentisten (unerlöschten) Gebiete mit Italien demonstriert. Die österreichische Regierung läßt in einer offiziellen Auslassung scharfe Kritik an diesen Kundgebungen.

Balkanstaaten.

Die völlige Unterdrückung des Vandalenwesens in Mazedonien will noch immer nicht gelingen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, fand im Bijazet Adrianopel in der Nähe des Dorfes Kowischas ein hartnäckiger Kampf zwischen drei Vandalen und einer türkischen Abteilung statt. Die ersten beiden Vandalen überlebten in den letzten Tagen eine türkische Abteilung bei Kadiköy und tötete fünf Personen. Im Dorfe Sarafing entführte eine Bande den griechischen Notabeln Nico Albandis und kreuzigte ihn, da das Lösegeld von 300 Pfund nicht rechtzeitig gezahlt wurde.

Die Albanesen von Rama Hassi und Meta nahmen, so meldet Wolffs Bureau aus Konstantinopel, die Gegenderschaft gegen die Reformen wieder auf. (Das war von vornherein zu erwarten.)

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist von Sofia nach Bad Bentzel abgereist, vermutlich um von seiner Mutter Rat zu holen. Die Porte hat dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Botschafter die Namen von

bulgarischen Lehrern mitgeteilt, die erwiesenermaßen „Komitatshi“ (Bandenführer) sind.

In Serbien sind bei den Skupstina-Wahlen diesmal nur Regierungssanktionen gewählt worden, die 183,905 Stimmen auf sich vereinigten. Den Gegnern fielen insgesamt nur 1322 Stimmen zu.

Das montenegrinische Tabakmonopol ist nunmehr zustande gekommen. Die Konzeption ist einer Aktiengesellschaft in Venedig für die Dauer von 15 Jahren verliehen worden. Die Ausbeutung des Monopols beginnt im nächsten Jahre.

Amerika.

Die junge Republik Cuba will eine Anleihe von 35 Mill. Dollar aufnehmen. Sie tritt damit in die Reihe der zivilisierten Staaten ein!

Afrika.

In der letzten Zeit sind im südwestlichen Algerien mehrmals französische Militärtransporte durch Behäuten überfallen und geplündert worden. Der neue Gouverneur Jonnaert wollte nun selbst einmal nach dem Rechten sehen, wurde aber mit seiner Begleitung ebenfalls von den marokkanischen Bewohnern der Dase Figia angegriffen, wobei mehrere seiner Leute mehr oder minder schwer verwundet wurden. Jetzt sind mehrere Batterien Artillerie nach jener Gegend beordert worden, um Figia zusammenzufassen. Die Dase umfaßt in 12 Dörfern etwa 15 000 Einwohner; der Wert des kleinen Gebiets besteht in etwa 300 000 Kokospalmen, von deren Ertrags die Bewohner leben.

Das 200jährige Jubiläum der Stadt Petersburg.

Die Feste in Petersburg gelten nicht nur einer hundertjährigen Erinnerung, sondern sind eigentlich eine Jubiläumsfeier des ganzen modernen Russland. Mit der Schaffung des „Festiers nach Europa“, wie die Gründung Petersburgs und das Fortdauern Russlands zur Ostsee genannt wurde, beginnt die Weltstellung des heutigen Russland. Mit der Gründung der Stadt begann das Land aus der asiatischen Barbarei des zarischen Moskowitums sich zu einer europäischen Macht zu erheben und in eine Entwicklung einzutreten, die noch heute in gewaltigem Fortgange begriffen ist. Petersburg gleicht, so hebt die Post an diesem Anlaß hervor, einer großartigen Illustration jenes mythischen Testaments Peters des Großen, das doch in Wahrheit bis zum heutigen Tage das niemals verlegene Programm der russischen Politik geblieben ist. Nur wenige scharfblickende Männer in Europa hatten damals, als Petersburg gegründet wurde, eine Vorstellung von der Bedeutung dieses „Festiers“, durch das Russland forsan nach Europa hinausblitzte. Heute sieht man, wie eine einzige ununterbrochene Kette der Entwicklung zu einer unvergleichlichen Machtstellung in der Welt von idealer Stadtgründung Peters des Großen bis zu der Borschlebung an die Küste des Stillen Ozeans und bis zur Stabilisierung des slavischen Protektorats im europäischen Orient, ja bis zur Erlangung eines fast dominierenden Gewichts in allen Weltfragen reicht. Das Kolossal-Monument Peters des Großen auf dem Senatsplatz ist das Monument des modernen Russland, und Petersburg ist seine Wiege und seine Chronik.

Zu der Feier hat aber Nacht eine Anzahl sündiger Hände kunstvolle Dekorationen fertig gestellt, wie man es tags vorher noch gar nicht hätte vermuten können. Das an und für sich unschöne Rathausgebäude z. B. hat nach dem „Total-Ans.“ eine kunstvolle neue Front mit einem Wappensteinbild Peters I. erhalten. Freilich nur einen Tag dauert die Pracht, bereits in der Nacht wird vorrätigshalber der ganze Festschmuck der Stadt heruntergeholt. Improvisierte Springbrunnen plätschern vor dem Rathaus, vor einem großen Kaufhause sind regelrechte Laubendächer aus äppigen Grün hingehaubert. Wirkungsvolle Säulen mit verschiedenen Emblemen verzieren die Hauptstraßen, über denen ein Flammenwald weht. Einen imposanten

Anblick gewährt der Senatsplatz, das Zentrum aller Festlichkeiten. Vor dem berühmten Standbilde des großen Gründers Petersburgs, das ihm von Katharina II. gestiftet wurde, sind mächtige Tribünen, mit hellrotem Tuch drapiert, für 5000 Gäste hergerichtet. Dort prangt das kostbare Kaiserzelt, das fast untertaucht in Blumen und tropischen Gewächsen und mit goldenen Aehren und Emblemen sämtlicher Herrscher nach Peter I. umgeben ist. 20 000 Kinder sind versammelt, um eine Jubellamade erlösen zu lassen. Von der Nikolaibrücke bis zur Festung ist eine ununterbrochene Kette von Kriegsschiffen postiert, die reichen Wimpelschmuck tragen und im Augenblick des Beginns der Kaiserfeier donnernden Salut abgeben. (Über den Verlauf der Hauptfeier wurde schon berichtet.)

Von Nah und fern.

Das Kieler Marine-Kriegsgericht verurteilte den Matrosen Messerschmidt wegen Körperverletzung mittels hinterlistigen Überfalls, begangen an dem Fähnrich z. S. v. Abel, zu 18 Monaten Gefängnis. (Der geschlagene Fähnrich hat sich bekanntlich aus getränktem Ehrgefühl erschossen.)

Als Kriegshunde wurden bekanntlich beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam seit Jahren Jagdhunde ausgebildet. Es hat sich aber herausgestellt, daß die langhaarigen schottischen Schäferhunde sich besser für diesen Zweck eignen, weil sie mehr Ausdauer und Energie entwickeln, sich auch bei ihren Potentatendiensten nicht durch etwa ihnen in den Weg laufendes Wild ablenken lassen, wie es die Jagdhunde mitunter taten. Die Jagdhunde werden deshalb nach und nach durch schottische Schäferhunde ersetzt.

Einen Igel für den Reichstag angeschaffen, erscheint als ein dringendes Bedürfnis. Seit einigen Jahren haben sich nämlich im Reichstagsgebäude in den Räumen oberhalb des Lesesaals der Bibliothek eine Unmenge von „Schwaben“ eingefunden. Es sind die großen schwarzen Mäse, die sich im Dunkeln dadurch bemerkbar machen, daß sie einen lauten Knall von sich geben, wenn man auf sie tritt. Am Tage halten sie sich versteckt an warmen Stellen auf. Am Reichstage sind sie geradezu eine zoologische Notwendigkeit, da es durchaus rätselhaft ist, wovon sie sich eigentlich nähren. Wenn sie auch den Menschen nicht angreifen, sind sie doch sehr unangenehm. Man hat bereits mehrere Male versucht, sie durch einen Kammerjäger auszuwischen, aber der Erfolg war nur vorübergehend. Es kam da nur ein Igel helfen. Der Igel führt gleichfalls nur ein Nachtleben, er läuft ein und gewandt umher, frisst Mäuse und frist manchmal Schwaben in großen Mengen. Er würde zweifellos in kurzer Zeit den Reichstag von den giftigen schwarzen Mäsen säubern. Die Anschaffungskosten für einen solchen Reichsigel können nicht hoch sein. Außerdem handelt es sich nur um eine einmalige Ausgabe, da Unterhaltungskosten nicht entstehen, weil sich eben der Igel von den Schwaben nähren soll. Nebenbei könnte er, so meint die „Nat.-Ztg.“, aber auch am Tage noch nützliche Verwendung finden. Man könnte mit ihm die Abgeordneten frohlicken, die in den bekanntlich im Reichstagsgebäude eingerichteten Badegimmern ein Bad nehmen. Da er rauhler ist, als das rauhste Frohlicken, würde er als Frohlickmittel jedenfalls von bedeutender Wirkung sein.

Spende. Ein ungenannter Wohlthäter schenkte nach der „Vf. Presse“ der Stadt Landau i. Pf. 400 000 Mk. zur Errichtung einer Festhalle und einer Volksbibliothek.

Gewitter mit Hagelsturz und Überschwemmungen haben im Gissalal, Gissalal und Konstantin (Tiro) großen Schaden angerichtet. Die Saaten sind zerstört. Eine Anzahl Menschen wurde getötet bezw. verletzt.

Der königliche Förster Keller in Galdern bei Kassel wurde nachts im Walde von Wildbeuten erschossen. Als Mörder wurde der sechszehnjährige Wildschütz Karl Strieder verhaftet.

Herzestürme.

Roman von G. Wild.

So war Irma von allen Bänden losgelöst, die sie an ihre Heimat ketten, und konnte recht nach Herzenslust die vornehme Dame spielen. Das tat sie denn auch mit vielem Geschick, aber glücklich fühlte sie sich trotz alledem nicht. Ihr eitler Sinn verlangte nach Ausdungen, nach glänzenden Festen, die ihr hier in der ländlichen Einsamkeit verlagert blieben. Sie langweilte sich oft entsetzlich in ihrem vornehm ausgehaltenen Hause, denn an einer erstere Beschäftigung fand sie keinen Gefallen.

Seit jenem ersten Besuch kam Herr von Ausland häufig zu den Hollenegg. Und doch war nicht Irma der Magnet für sein Kommen. Einestheils hatte er wirklich Bedürfnis nach Zerstreuung und andertheils konnte er das freundliche Entgegenkommen des alten Herrn nicht gut zurückweisen. Vielleicht regte sich in ihm auch ein gewisses Selbstbewußtsein, der schönen Frau zu zeigen, daß ihre Nähe ihm durchaus ungeschädlich sei; genug, er ging und kam mit der größten Seelenruhe. Auf diese Weise ging der Winter dahin.

Das kommende Frühjahr brachte für Paul erneute Tätigkeit; der schöne Besitz begann erst jetzt, ihm rechte Freude zu bereiten, da er tätig mitwirken konnte, und seine Briefe an Green und Charlotte sprachen die vollste Zufriedenheit mit seiner jetzigen Lebensstellung aus. Dennoch unterließ er es nie, nach Hedda zu fragen; immer erhielt er die wenig befriedigende Aus-

wort: „Alles beim alten,“ und doch hätte er so gern mehr von ihr erfahren.

Da erhielt er einen ebenso unerwarteten als willkommenen Besuch von Karl Herwegh.

Karls Tante war gestorben und hatte ihn zu ihrem Erben eingesetzt; seine Kompositionen fanden, wie er lachend sagte, ihren Weg durch die Welt, er war ein angesehener, vielgenannter Mann geworden, aber im Innern sich gleich geblieben. Er brachte eine Menge Reingelien aus der Residenz mit, die er jetzt endgültig zu verlassen gedachte, um eine Zeitlang in Italien zu verleben.

Die alte Frau v. Schellbach war gestorben. Elise hatte einen verschuldeten Grafen geheiratet, dessen letzter Wittensanker die Verbindung mit der reichen Erbin gewesen war.

Sie thront jetzt als Frau Gräfin in der Amerikanervilla, die sie käuflich an sich gebracht hat, und sieht häßlicher und mondichtiger denn je aus,“ berichtete Karl in humoristischem Ton. „Sie gibt sich sehr vornehm, doch soll es zwischen den vier Wänden nicht an häßlichen Ausritten fehlen, und daß Gräfin Elise dann nicht die Sanftmut selbst ist, kannst du dir vorstellen. Sie hat sich den Grafentitel um schweres Geld erkauft und will nun auch dafür die unumschränkte Gebieterin sein, während der Herr Gemahl das Gelste hat, frei wie der Vogel in der Luft herumzuflattern. Eins freut mich doch immer: daß du ihr entläßt bist.“

Paul fuhr mit der Hand hastig über die Stirn, als wollte er so eine trübe Erinnerung wegwischen. „Das war eine böse Zeit,“ sagte er leuchtend

„Ja, gewiß,“ nickte Karl Herwegh, dann fragte er, dem Freunde scharf ins Auge sehend: „Bon Hedda hast du nie mehr etwas vernommen?“

„Nein,“ sagte Paul kopfschüttelnd; „meine Tante will mir ihren Aufenthalt nicht verraten und meine Nachforschungen sind ohne Erfolg geblieben.“

Herwegh schwiegte eine Weile, dann fragte er ernst: „Du liebst sie noch immer?“

„Ich werde sie immer lieben,“ sagte Ausland in warmem Tone; „mein Glück wird nur dann vollkommen sein, wenn ich sie wiederfinde.“

„Du hoffst darauf?“

„Zuversichtlich! Eine Ahnung sagt mir, daß ich sie doch noch finde.“

„Du ahnungsvoller Mensch du! Und wenn ich selbst sie nun schon gefunden hätte?“

„Karl, du — du weicht, wo sie ist?“ rief Paul mit so hellem Jubelton, daß Karl fast bestürzt einen Schritt zurückwich; „o warum hast du das nicht längst gesagt? Du hast sie gesehen — gesprochen?“

„Ja,“ versetzte Karl gleichmütig, „aber auf dich ist sie nicht gut zu sprechen.“

„Rein Himmel, hat sie denn überhaupt nach mir gefragt?“

„Nein, das gerade nicht. Ich brachte die Rede auf dich — doch so geht es nicht, laß dir alles in ordentlicher Reihenfolge erzählen. Seit mehr als einem halben Jahre lebst du kaum eine halbe Stunde von ihr entfernt, und keine Ahnung sagt dir, wie nahe sie dir ist.“

„Karl,“ unterbrach ihn Paul ungestüm, „wie wäre das möglich?“

„Kennst du das kleine, nette Häuschen, das seitwärts von dem Wege zur Stadt auf einer Anhöhe inmitten eines großen Gartens liegt? Knapp hinter dem Garten beginnt der birgehörige Wald — das kleine Anwesen gehört Hedda; sie hat es vor einem Jahre gekauft und lebt dort mit ihrem kranken Vater.“

Ausland rang förmlich nach Atem. „Und Charlotte wußte dies und konnte schweigen?“ rief er schmerzlich; „und sie, Hedda selbst, sie weiß gewiß, daß ich jetzt der Herr auf Ausland bin!“

„Ja, sie weiß es und hat dich auch gesehen, doch erst vor kurzem, in Gesellschaft einer schönen Dame, einer gemeinsamen Bekannten.“

„Irma von Hollenegg,“ murmelte Paul; „doch verzeih, Karl, daß ich dich unterbrochen habe, ich will jetzt ein ruhiger Zuhörer sein.“

„Ja, sonst komme ich nie zum Anfang,“ meinte Karl phlegmatisch. „Also, mein lieber Paul, um dich zu überraschen, ließ ich mein Gepäck auf dem kleinen Bahndorf und machte mich zu Fuß auf den Weg. Ich schlug einen Seitenpfad ein und komme unmittelbar zu dem kleinen Hause, das sich wie eine kleine Burg aus dem äppigen Grün der Bäume erhebt.“

Dichtes Gebüsch hindert jedem den Einblick durch das Gitter des Gartens, aber da höre ich eine Stimme, die mir immer so melodisch klang, daß ich sie nicht vergessen konnte! Duwe mich zu befragen, siehe ich bei der Tür, sie ist zum Glück ungeschlossen, ich trete ein, einige Schritte noch — und ich sehe vor Hedda, die mit dem alten Gärtner spricht.“

Sie erschrak heftig, als sie mich erblickte,

h, das
berühm-
Peters-
gegründet
kroem
Dort
unter-
nen und
milliärer
20 000
Kantate
ide bis
e Reite
Wimpel-
beginnt
abgeben-
e schon

ht ver-
wegen
verfalls,
bei, zu
fährn-
m Gär-

ch beim
Jahren
aber
wischen
eigenen,
wickeln,
durch
ild ab-
nunter
h nach
erlegt.

anzu-
harmik.
ich im
berhalb
ummenge
und die
Dunkeln
lauten
ie tritt.
varmen
radegus
nähren.
greifen,
ald be-
einen
g war
Zgel
ur ein
umher,
wären
los in
ulicher
fungs-
n nicht
ur um
n Kosten
den den
er, so
noch
e mit
e be-
schieten
rauber
de er
tender

hentie
l. Pf.
e und

Ruhr-
Rons-
Die
nischen

albern
Bild-
sieb-
haftet.

das
einer
liegt?
ge-
gehört
l und

und
en?
st, sie
Rub-

sehen,
einer
eten.
Baul;
sohen
n.
ang.
lieber
mein
machte
einen
dem
Burg
erhöb-
durch
eine
dab
zu
zum
schritte
dem

schid,

Zwei Menschen verbrannt. Zwei Menschen verbrannten in Genua infolge des Leidens, so oft durch die Presse gerühmten unvorstelligen Unglücks mit Spiritus. Die 13-jährige Tochter eines Postkutschers ging aus einer Flasche Spiritus in den noch brennenden Spiritusofen. Es kam zu einer Explosion, durch welche die Kleider des Mädchens und auch diejenigen der Mutter, welche dem Kinde zu Hilfe eilte, in Flammen aufgingen. Nach wenigen Stunden starben beide unter größtem Schmerz.

Kampf mit Zigeunern. In Neuwied (Sachsen) kam es zwischen Genuinern und einer 30 Köpfe starken Zigeunerbande zu einem Zusammenstoß, bei welchem der Wägenmeister Bauer durch einen Dolchstoß in den Unterleib tödlich verletzt wurde. Ein anderer Genuiner erhielt einen Revolverstoß in die Brust, ein dritter einen solchen in den Oberarm. Die Bande wurde bingest gemacht.

Essentlich verlobte Schulmädchen. Das Neue auf dem Gebiete des Schulwesens in der Provinz Posen sind wesentlich verlobte Schulmädchen, die unmittelbar vor der Hochzeit stehen. Der in Gnesen erscheinende 'Sch' schreibt: 'In einem Städtchen nicht weit von Gnesen müssen, wie es in der Provinz Posen nicht selten der Fall ist, diejenigen polnischen Volksschüler und Schülerinnen, welche die Religion nicht in deutscher Sprache lernen wollten, bis zum vollendeten 16. Jahre bzw. bis in das 17. Lebensjahr in die Schule gehen. In der betreffenden Stadt nun hat sich vor kurzem eine dieser 16 Jahre alten Schülerinnen mit Zustimmung ihrer Eltern verlobt. Die Hochzeit soll sofort erfolgen, sobald der Kreisinspektor das Mädchen aus der Schule entläßt.' — Wenn aber der Schulinspektor das Mädchen nicht entläßt?

Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in dem Gute Bomben bei Jüterbo. Ein Kulle, der von zwei Männern aus dem Stalle geleitet wurde, rief sich los und stürzte sich auf den Inspektor Reumann. Dieser wurde gegen einen Jauchpfosten geschleudert und erlitt durch die Wucht des Anpralles einen Bruch des Beckenbodens und dreier Rippen. Dem zur Hilfe herbeigekommenen Jahnmann Norder verlegte das wütende Tier einen durchbaren Stoß, jedoch, er, wie die 'An. Hart. Jg.' mitteilt, sich rüchlings überschlag und nach wenigen Minuten sein Leben aufgab. Der Stier konnte erst, nachdem er von Hunderten müde gejagt war, eingefangen und angeleitet werden.

Tod auf den Schienen. Der Augenarzt Heimgal stürzte Montag gegen Mitternacht von dem aus Götz in Triest eingetroffenen Schnellzug und wurde von den Rädern mitten entzwei geschnitten.

Feuer im Gon-Kollege. Die vornehmste Schulschule Großbritanniens ist das berühmte Gon-Kollege in Gon an der Themse, Windsor gegenüber. Das Feuer kam nachts im Kinderstübchen aus, in dem 30 Schüler wohnen. Von diesen 30 sind leider zwei in den Flammen umgekommen. Das Ereignis verlief immerhin nach verhältnismäßig glücklich, da die Jungen sich von dem Fenster aus an den mächtigen die Wand bedeckenden Geiranken zur Erde herablassen konnten. Einer der umgekommenen Knaben, ein gewisser Dorne, Sohn eines Offiziers, verstaute die das Fenster verhängenden Gitterstäbe zu zerbrechen, sank aber plötzlich zurück und erstickte; der andere, Lawson, scheint im Zeit vom Feuer übersehen worden zu sein. Ein durch die verschiedenen ausgebrannten Schwerkörper gestürzter Körper war kaum mehr kenntlich. Die Dienstmädchen des mit Familie und Frau gereiteten Vorstehers Kinderstübchen sprangen aus dem Fenster auf Matrassen. Der unerlässlich die die Rettung der ihm anvertrauten Hausbewohner demütigte Kinderstübchen erlitt selbst schwere Brandwunden. Das Posthalter von Windsor ward am nächsten Morgen durch die Jungen förmlich belagert, die alle bedrohliche Redungen nach Hause schickten wollten.

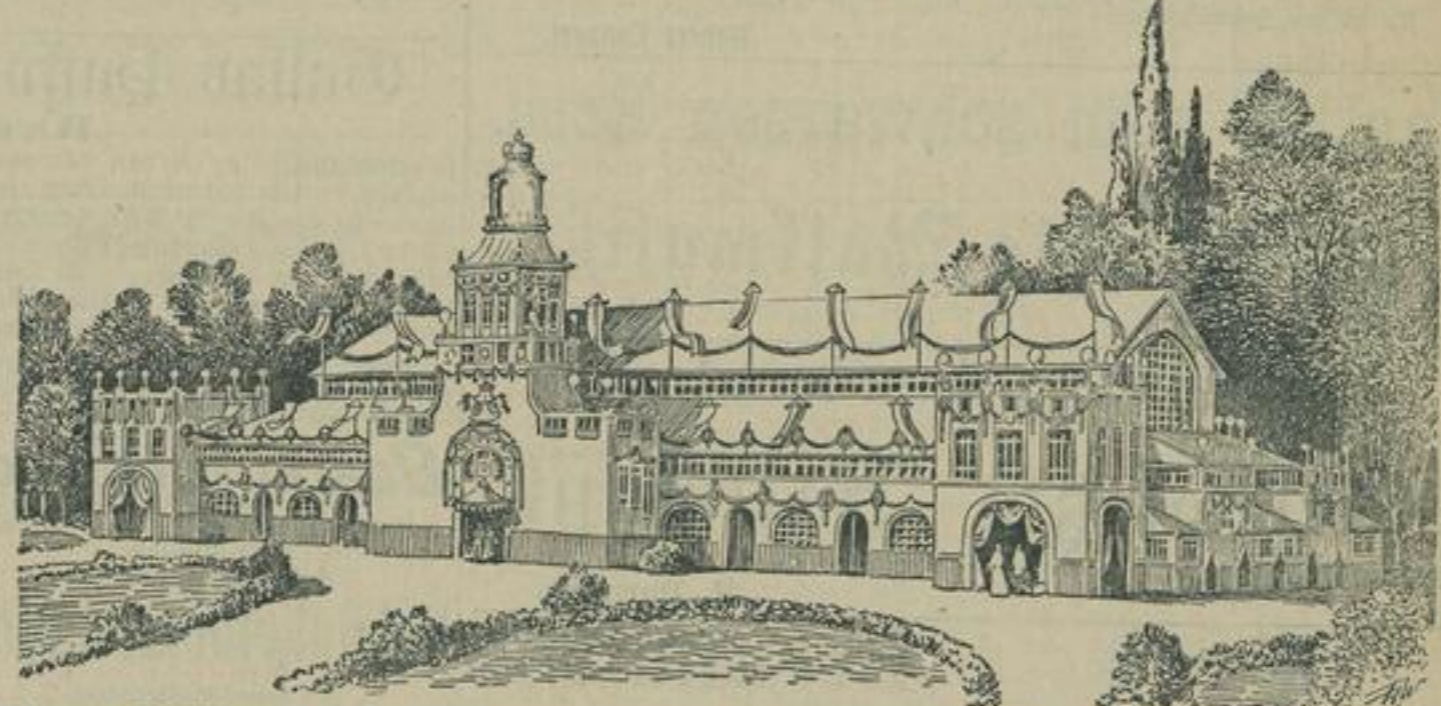
Ein Dichterschiedel. Von der Studentenschaft von Upsala ist ein Aufsat erlassen worden,

der öffentliche Sammlungen zugunsten des seit längerer Zeit erkrankten nationalen Bodendichters Gustav Fröding anregt. Man will im ganzen Lande einen Fond sammeln, dessen Zinsen bei Lebzeiten des Dichters diesem zufließen und später jährlich durch Abstimmung an den zwei Landesuniversitäten Upsala und Lund und den polnischen Lehranstalten Stockholm und Gothenburg je einem wissenschaftlich oder literarisch verdienten Mann überwiesen werden sollen. Merkwürdig ist der Umschlag im öffentlichen Urteil, den auf diese Weise Gustav Fröding erfahren hat; vor einem Jahrzehnt wurde gegen ihn von den Kanzeln gepredigt, und seine Gedichte wurden in den Buchläden konfiszieren; jetzt wenden sich die angesehensten

jetzt läßt sich ein klares Bild über die Ereignisse noch nicht gewinnen, doch scheint soviel sicher zu sein, daß mehrere Hundert Menschen, zum Teil auf schreckliche Weise, umgekommen sind. Harry Elkes, der bekannte amerikanische Dauerfahrer, wurde in Boston in einem 20 Meilenrennen getötet. Er hatte die Spitze inne und schon den 10 Meilenweltrekord mit 12 Minuten 30,3 Sekunden gebrochen, als plötzlich der Reifen seines Rades platzte. Elkes stürzte auf den Zement, und über ihn hinweg sauste der von Getrieben getriebene und dicht hinter Elkes liegende Schrittmachermotor. Der Motor spaltete Elkes den Schädel, und noch ehe er in einem Krankenwagen ins Hospital geschafft werden konnte, erlag der junge

war in Bosen ein Bazarbeiterkreis angebrochen; die Besetzung des Stüdes hätte hauptsächlich vor Streckenden stattgefunden. Bedenke man, daß die Ausständigen sich in einer nicht unbedenklichen Erregung befanden, so wolle zugegeben werden, daß das vorgeliefene Bild als geeignet angesehen werden konnte, die Erregung der ausständigen Arbeiter zu steigern; nicht unbegründet sei daher die Befürchtung gewesen, es könne von den Zuhörern gegen verlässliche und zur Weiterarbeit geeignete Arbeiter zu Gewalttätigkeiten kommen. Das Bild bildete einen herrlichen Streik und löste auf die Arbeiter fast ausschließlich das Licht und auf die höheren Klassen in der Hauptstadt nur Schatten fallen. Unter Berücksichtigung aller Umstände erachte der Polizeipräsident im Hinblick auf § 10 II. 17 des Allgemeinen Landesgesetzbuchs, die Resolution des 'Verlorenen Paradieses' von L. Gulda zu unter-

Die Festhalle zum zweiten Wettstreit deutscher Männergefängnisse in Frankfurt a. M.



soft im ganzen 9000 Personen und wurde in der kurzen Zeit von Februar bis April im Rohbau ausgeführt. Sie hat eine ausgezeichnete Akustik, ihr Inneres ist reich dekoriert, die Wänden der Logen sind u. a. mit kostbaren Teppichen besetzt, dem Glanzpunkt bildet die Kasse, welche von einem purpurnen Baldachin mit einer goldenen Krone überdacht ist. Zu beiden Seiten derselben befinden sich ideale Figuren, vor der Loge spannt ein mächtiger Adler seine Flügel aus, prächtige Spiegel und Beleuchtungskörper sind im Innern

angebracht, die Loge ist weiß ausgefärbt. Mit verschwenderischem Luxus ist der Empfangsraum ausgestattet, für welchen allein eine Patrizierin, Frau Meier, die Mutter des Ministerialrats Dr. v. Meier, Gemälde im Werte von über 100 000 M., weiß Werke von Frankfurter Künstlern, zur Verfügung stellte, andere reiche Bürger aber kostbare antike Möbel spanischer und italienischer Herkunft, Kunstgegenstände, Spiegel u. s. w. In der Festhalle werden in den nächsten Tagen einige dreißig Vereine um den Kaiser-Wanderpreis ringen, einem Meister-

hülle Münchener Goldschmiedebank in Form einer Pracht-Gemälde. Außerdem aber stifteten die Stadt Frankfurt, Vereine und Privatpersonen schöne und kostbare Ehrengaben. Mächtig wird das deutsche Lied durch die Festhalle klingen zum Preise unerschütterlichen Vaterlandes. Das nach genauer Arbeit auch kühles, goldiges Licht der Sängerketten erstrahlt wird, ist selbstverständlich, sind doch zu diesem Zwecke allein über ein halbes Dutzend 'Nachus' und Sambrunntempel für die Dauer des Festes in nächster Umgebung der Festhalle errichtet worden.

Namen der schwedischen Wissenschaft und Literatur zu seinen Gunsten an die Öffentlichkeit.

Kindertrost-Ausstellung. In Petersburg wird im November d. die Gröpfung einer internationalen wissenschaftlichen und Gewerbesausstellung unter der Bezeichnung 'Kindertrost' stattfinden. Der Zweck der Ausstellung ist die Darstellung des Lebens und der Umgebung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn der Schulbildung.

Von der russischen Zensur wurde endlich der Almanach 'Dachette', ein ebenso nützliches wie weitverbreitetes Buch, freigegeben, d. h. das Verbot des Verlaufs für Auslands aufgehoben. Doch ist eine Bedingung dabei: die Seite 247 muß weggelassen werden. Dort figurieren sämtliche Souveräne aller Staaten mit genauer Angabe der Höhe ihrer Einkünfte. Die höchste ist die des Kaisers von Rußland, bei dem auf jede Minute die Summe von 405 Frank kommt, also in der Stunde eine Einnahme von 24 300 Frank.

Unwetter-Katastrophen in Nordamerika. Die Überschwemmungen, die, wie bereits gemeldet, in mehreren Staaten Nordamerikas, besonders in Kansas, Missouri, Nebraska, Iowa und Oklahoma eingetreten sind, schickten sich als überaus folgenschwer heraus, da durch sie nicht nur weite Gebiete verwüstet, sondern leider auch viele Menschenleben vernichtet worden sind. Bis

Amerikaner seinen Verletzungen. Auch Stinson wurde schwer verwundet.

Gerichtshalle.

Baderborn. Die hundertjährige Geburtsfeier der Kaiserin im Dezember 1901, bei welcher zahlreiche Festspiele ihr Leben einblühen, fand letzten ein Nachspiel vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts. Bekanntlich war das Unglück in letzter Linie dadurch herbeigeführt worden, daß ein seinem Besitzer entlaufenen Pferd überfahren wurde, als es sich herrenlos auf dem Schienengleise umhertrieb. Der Eigentümer des getöteten Pferdes hatte nun bei dem Eisenbahnsiskus einen Schadenersatz in Höhe von 500 M. geltend gemacht und, nachdem sein Antrag zurückgewiesen worden war, die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen. Die Zivilkammer bewilligte jetzt den Fiskus zur Zahlung der einseitigen Summe. Die Angelegenheit wird, dem Vernehmen nach, noch die höchste Instanz beschäftigen.

Posen. Seitens eines Arbeiterkreises war beim Polizeipräsidenten von Posen die Geladnis nachgesucht worden, durch den Registrator Ballott in Eigenschaft des 'Verlorenen Paradieses' von L. Gulda öffentlich vortragen zu dürfen. Der Polizeipräsident lehnte aber die Erlaubnis zur Zeit ab. Der Antragsteller strengte darauf gegen den Polizeipräsidenten Klage beim Verwaltungsgericht an, der indessen auf Abweisung der Klage des Arbeiterkreises erkannt wurde mit der Begründung, zur Zeit als die öffentliche Besetzung des Stüdes erfolgen sollte,

lagen. Dieses Urteil griff Rechtsanwalt Dr. Henneemann im Auftrage des Antragstellers mit Erfolg beim Oberverwaltungsgericht an. Der Erste Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte auch zugunsten des Klägers und setzte die polizeiliche Verfügung mit der Begründung außer Kraft, es handle sich im vorliegenden Falle um ein harmloses Stüd und es könne nicht angenommen werden, daß durch die beabsichtigte Registration des Stüdes eine Gefahr für die öffentliche Ordnung entstehen könne, selbst wenn ausständige Bauhandwerker der Registration de-

Buntes Allerlei.

In einer kleinbürgerlichen Familie waren die Kinder gehalten, ihre Eltern 'per Sie' anzusprechen. Als sich nun gelegentlich eines sehr ausgebehalten patriotischen Fröhlichschoppens Vater und Sohn in sehr animierter Stimmung befanden, erhob der Sohn, der als bereits sehr demoesches Haupt immer noch eifriger dem Studium der Biologie als der Jurisprudenz oblag, sein Glas und apostrophierte seinen Vater mit den Worten: 'Miles Haus! Wir kennen uns jetzt schon dreißig Jahre; ich denke, wir könnten jetzt eigentlich auch 'du' zueinander sagen! Prost! Schmollis!' (204. 34.)

Verliner Kindermund. 'Mama, puh mir heute die Nase nich; wir haben heute Franzoseff und dat kann id dann besser ansprechen.'

aber sie kommt mir doch entgegen und reicht mir ihre Hand; dann führte sie mich zu einer Bank, indem sie mit dem Anflug eines Lächelns sagte: 'Sehen Sie sich, Sie armer, verlorener Wandersmann, und erzählen Sie, wie es Ihnen ergegangen ist, seit wir uns nicht gesehen haben.'

'Nun, mit meiner Person war ich bald fertig; als ich aber das Gespräch auf dich bringen wollte, verfinsterte sich ihre Stirn. 'Er ist hier, ich weiß es', sagte sie kurz, 'und wie es scheint, befindet er sich hier auch sehr wohl. Aber wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, so reden Sie nicht von ihm; Charlotte hat mir zur Kenntnis von ihm geschrieben. Ich gönne ihm kein Glück von ganzem Herzen, aber unsere Wege sind nicht weit auseinander gegangen.'

'Das konnte sie sagen?' rief Paul schmerzlich aus. 'So hat sie ganz jene Zeit vergessen, da wir ein Herz, ein Sinn waren?' 'Ja, und sie sagte noch viel mehr,' berichtete Karl. 'Sie sprach davon, daß sie nie wiederhergekommen wäre, wenn sie gewußt hätte, daß sie dir dadurch so nahe käme. Wache keinen Augenblick, ich muß zu ihr, sie sehen, sprechen!'

'Sie wird dich nicht vorlassen, Paul, sei beruhigt', beschwichtigte ihn Karl, 'höre auf meinen Rat.'

Aber Paul hörte nicht auf den Rat des Fremdes: schon am nächsten Tage machte er den Versuch, zu Hedda zu gelangen.

Wie Karl vorausgesagt hatte, ließ sie ihn nicht einmal vor, und Herr von Ruhlund mußte unverständlicher Dinge heimkehren. Wie tief ihn diese Abweisung getroffen hatte, davon sprach Fritz selbst mit dem Freunde nicht. Es schien sogar, als denke er nicht mehr an Hedda, denn ihr Name kam nie mehr über seine Lippen, und so oft sie auch an ihrem Hause vorbeikamen, nie wendete er seinen Blick nach dieser Richtung.

Nach Hollenegg kamen die beiden Herren hier; aber es waren traurige Besuche, denn der Herr des Hauses lag schwer krank darnieder. Beide fühlten Mitleid mit dem armen Mann, der so ungenügend aus dem Leben schied und mit Wehmut davon sprach, daß er dann seine geliebte Irma allein zurücklassen müsse. Gerade jetzt hatte er sich so glücklich gefühlt! Seine junge Frau war nie so gut und lieb zu ihm gewesen wie jetzt; sie hatten so eintätig miteinander gelebt, da kam das graue Gespenst des Todes, um den Glücklichen aus seiner Ruhe aufzuschrecken.

Karl hatte anfänglich ein absprechendes Urteil über den alten Herrn abgegeben, aber bei näherer Bekanntschaft daselbe sehr gemildert. Hollenegg hatte eine wild verlebte Jugend hinter sich; eine unglückliche Liebe hatte ihn einst zu großen Torheiten verleitet, die er später bitter bereute.

Auf dem Punkte stehend, ein menschenweiser Sonderling zu werden, lernte er Irma kennen.

Eine heilige Leidenschaft für das junge Wesen flammte in dem alten Manne auf. Er wollte das Herz des schönen Mädchens sich erobern, ihren Besitz sich sichern — und so ward Irma seine Gattin.

Der ohnehin wieder kränzlich gewesene Mann machte jetzt, wo ihn eine ernste und schwere Krankheit erfaßt hatte, Qualen durch, denen weder Geist noch Körper gewachsen waren. Und Irma? Sie benahm sich als musterhafte Gattin. Sie wehte täglich einige Stunden an dem Krankenbett, sie befolgte pünktlich die Verordnungen des Arztes, aber alles, was sie tat, geschah nur aus Verachtung. Herr von Hollenegg hatte noch nicht sein Testament gemacht; der schönen Frau lag daher alles daran, die einzige Erbin seines ansehnlichen Vermögens zu werden. Und sie erlangte auch das! Kurz vor seinem Tode setzte Hollenegg seine Gattin zu seiner Universalerbin ein, ohne Klausel, ohne Nebenbedingung, wie die schöne Irma immer befürchtet hatte. Eines Tages war sie dann Witwe geworden; vor der Welt eine trauernde Witwe, im Innern froh, der lästigen Bande endlich ledig geworden zu sein.

Die ersten Wochen ihres Witwenstandes brachte sie in vollkommener Einsamkeit zu. Fritz war erst zweimal dagewesen und dann jedesmal in Begleitung seines Freundes Karl, dessen scharfer beurteilender Blick der schönen Frau unentzählich war. Sie war froh zu hören, daß dies Herweghs letzter Besuch sei, da er in einigen Tagen abzureisen gedente.

Karl hatte Hedda noch einmal aufgesucht,

aber jeder Versuch, zugunsten seines Freundes zu sprechen, war vergeblich geblieben. Er sagte dem Freunde nichts von diesem misslungenen Versuch, und Paul, obwohl er genau wußte, wo Karl gewesen war, fragte mit seinem Wort nach diesem Besuch.

Es war ein schwüler Spätsommermittag, als Fritz dem Scheidenden das Geleit gab; der Abschied zwischen den Freunden war kurz, aber herzlich. Beide waren tief bewegt und mochten es doch nicht zeigen, wie nahe ihnen diese Trennung ging.

Herr von Ruhlund hatte dem Freunde zur nächsten Bahnhaltstelle das Geleit gegeben und fuhr nun trübe gestimmt zurück. Als der Wagen das Städtchen hinter sich hatte, ließ Paul halten und gab dem Kutscher Befehl, allein nach Hause zu fahren, er wolle einen Seitenweg durch den Wald einschlagen.

Der alte Diener warf einen besorgten Blick zum Himmel. 'Es kommt ein Gewitter, gnädiger Herr,' meinte er bedächtig, 'und ein böses noch dazu — in einer Viertelstunde können wir es hier haben.'

Paul schüttelte den Kopf. 'Wenn auch,' meinte er gleichmütig, 'ich fürchte mich nicht vor dem Nachwerden.'

Der Kutscher wagte keinen Widerspruch mehr und Paul stieg schnell aus dem Wagen. Nüchtern aufwärtssteigend, hatte er bald die Anhöhe erreicht, auf deren Kamm sich Heddas Wohnung befand. Im Rücken derselben lag das Wald, Herrn v. Ruhlunds Eigentum, hin. Tief aufatmend betrat er denselben.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „Hirsch“.
Heute Sonntag, den 7. Juni
Großes Vogel-Schießen
verbunden mit
Garten-Freikonzert
abends Ball.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Robert Lehnert.

Gasthof zum schwarzen Ross.

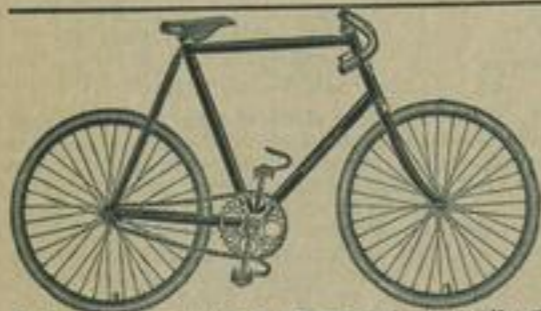
Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet
Wilhelm Danta.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag
starkbesetzte Ballmusik

wozu freundlichst einladet
R. Vorwerk.



Brennabor-Phänomen-
und
Premier-Helical-

Fahrräder empfiehlt unter Garantie zu äußerst billigen Preisen
am Markt.
Nähmaschinenlager der Fabriken Clemens Müller u. Biesolt & Locke.

Grösster Treffer
event.
600.000 Mark.

Glücks-Anzeige

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten groß-n Geld-Lotterie, in welcher
11 Millionen 306.390 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Hauptgewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie sind folgende, nämlich: Der
größtmögliche Gewinn ist im glücklichsten Falle: 600.000 Mark.

1 Prämie à 300.000 Mk.	1 Gewinn à 100.000 Mk.	2 Gew. à 15.000 Mk.
1 " à 200.000 Mk.	1 " à 80.000 Mk.	16 " à 10.000 Mk.
1 " à 60.000 Mk.	1 " à 60.000 Mk.	55 " à 5.000 Mk.
1 " à 50.000 Mk.	1 " à 50.000 Mk.	103 " à 3.000 Mk.
2 " à 40.000 Mk.	1 " à 40.000 Mk.	155 " à 2.000 Mk.
1 " à 35.000 Mk.	4 " à 30.000 Mk.	616 " à 1.000 Mk.
1 " à 30.000 Mk.	5 " à 20.000 Mk.	14 " à 500 Mk.

1022 Gewinne à 400 Mark.

Im Ganzen enthält die Lotterie, welche aus 7 Klassen besteht, 115.900 Lose mit
55.755 Gewinnen und 8 Prämien, sodaß nahezu die Hälfte aller Lose sicher gewinnen muß.
Eine besondere Beachtung verdient die bedeutende Verbesserung des Lotterie-Planes,
wodurch dem Spieler ermöglicht ist, eine Prämie nicht wie bisher nur in der Schluss-Klasse,
sondern schon in jeder Klasse zu erhalten.

Der größtmögliche Gewinn 1. Klasse beträgt im glücklichsten Falle 50.000 Mk., steigt
in der 2. Klasse auf 55.000 Mk., in der 3. Klasse auf 60.000 Mk., in der 4. Klasse
auf 70.000 Mk., in der 5. Klasse auf 80.000 Mk., in der 6. Klasse auf 90.000 Mk.,
in der 7. Klasse auf 600.000 Mk.

Für die erste Klasse, deren Ziehung amtlich
auf den **18. Juni 1903**
festgesetzt, kostet

das ganze Originallos nur Mark 6.—
das halbe Originallos nur Mark 3.—
das viertel Originallos nur Mark 1.50

Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichnis sind
aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verlosungs-Plan ersichtlich, den ich auf
Wunsch im Voraus gratis und franco zusende.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche
Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
Bestellungen erbitten per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen ter wahr bevorstehenden Ziehung halber, sogleich
jedoch bis zum

18. Juni d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Keckscher senr.
Bankgeschäft in Hamburg.

Der Beginn der Saison empfiehlt es, sich baldmöglichst Vorrat zu machen in nur
erstklassigen Fahrrädern

wie: Wanderer, Germania, Diamant, Corona, Excelsior,
unter Garantie der größten Haltbarkeit bei niedrigsten Preisen

Paul Fiebig, Radeburg, Fahrradlager Grossenhainerstr. 129.
Tourenmaschinen für 85 Mk. bei langjähriger Garantie werden auf Wunsch sofort geliefert

Gasthof zu Lomnitz.

Sonntag, den 7. Juni

Vogel-Schiessen

verbunden mit **Konzert und Ballmusik.**
Für K., Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu einem zahlreichen
Besuche freundlichst ein

A. verw. Dietrich.

Bergrestaurant Bismarckhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung! Kochkunstvoll Gute Bewirtung!

Karl Gommlich, Besitzer.

Gustav Hoffmann, Töpfermeister
Radeburg.

Niederlage aller Arten Meissner Kachelöfen u. Ofenbau-Artikel.
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Ottendorf-Moritzdorf** und **Ohrlla** zur Lieferung und
zum Segen von aller Art **Grund-Kachelöfen** in einfachen und altdeutschen Mustern und in
allerhand Farben. **Wirtschafts-Küchen** mit Kachelauflage. **Wirtschafts-Öfen** mit eisernen Unter-
kasten, Rohr und Wassermärner und Kachelauflage in allen Arten. Herde für Private, Land-
wirte, Restaurationen usw. **Eiserne Öfen** aller Art als: **Regulier-Öfen**, **Germanen Feuerbrand-
Öfen**, **Kiefern Feuerbrand-Öfen**, **Eiserne Öfen** mit Platte.

Reparaturen und Umsetzen von Öfen.
Billige Preise! Schnelle Bedienung! Solide Ausführung!

Gasthof z. Hirsch

Heute Sonnabend, sowie Sonntag
und Montag

== Grosse ==

Schaukelbelustigung

mit Konzert-Orgelebegleitung.
Gleichzeitig empfehle meinen neuesten Kraft-
messer einer gefälligen Benutzung.
Dazu ladet ergebenst ein
Der Besitzer.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten, als:
Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Ein-
zug, Silber- und Gold-Hochzeit und
Jubiläum
in neuesten Muster und größter Auswahl.

Silberblüten, Myrthe u. Staniol
empfiehlt
Die Buchhandlung Großokrilla.

Malta - Kartoffeln
neue Matjes-heringe

empfiehlt
fr. Hobe.

Kranke

finden Rat und Hilfe in allen Krankheitsfällen,
durch mildes Dampf- und Wasserheilverfahren,
Massage und Thure-Brand-Massage.
Gewissenhafte Behandlung. — langjährige Erfahrung.
Bruno Koch
Naturheilkundiger.
Sprechzeit im Friedrich-Wilhelms-Bad jeden
Mittwoch nachm. von 4—8 Uhr abends.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Erkennung und
Befestigung aller ersichtlichen inneren Er-
krankungen, bei trübem Urin dringend nötig,
nur Angabe von Person und Alter er-
forderlich, werden gewissenhaft als Spezialität
ausgeführt von R. Otto Lindner,
Apotheker und Chemiker, Dresden-A.,
chemisches Laborat., Silbermannstraße 17.
Kleine Flasche per Post erbeten.

Freiwill. Feuerwehr

Heute Sonntag,
den 7. Juni, nach-
mittags 1 Uhr

Übung.

— Auf den der heutigen Nummer beigegebenen
Prospekt der Firma Aug. Mitscherling
Radeburg, seien unsere geehrten Leser noch
sonders aufmerksam gemacht.

Weiß-, Rot-
und
Welschkrautpflanzen

empfiehlt
Hermann Raub, Gärtnerei

Sporthemden
u. Turnermützen

empfiehlt
Gustav Döring, Großokrilla.

2 Arbeitsfrauen

und Knaben werden bei hohem Lohn sofort
gesucht
Gärtnerei Gebr. Bley,
Cunnersdorf.

Die ächte
Hingfong-Essen

weltbekanntes und überaus beliebtes
Hausmittel
versendet an Wiederverkäufer pr. Dtz. Flaschen
zu Mk. 3,50 unter Nachnahme (bei 30
Flaschen — 1 Postfrei zu 9 Mk. portofrei.)
Laboratorium Lichtenheldt,
Meuselbach, am Wald.



Viktoria-Lehrbuch
der
Damen-Schneiderei
von
Selbstunterricht
mit Original-
Zeichnungen
Preis 1,50 Mk.
Ein wirklich praktisches
Lehrbuch, das jeder junge
Mädchen, jede Frau mit
Lieblichkeit in die Geheimnisse
des Damenschneidens
einführt und in den Stand setzt, vollständig
selbstständig zu arbeiten anzufertigen,
nicht — bis zu 20 Jahren. Große
Einbindung von 150 Mk. oder unter Nach-
nahme direkt postalisch zu beziehen von
Ernst Naumann, Neudammstr. 24
Leipzig, Verlagsnummer 24
Daselbst Form selbst, die 3 älter-
sten Nachschneide-der-Sachen für 1,50
Mk.; die 3 ältesten Blusen-Schneide-
für 1,00 Mk. Regale dieses Buches sind

Kirchennachrichten
für **Ottendorf-Ohrlla.**

Trinitatisfest, den 7. Juni 1903.
Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigt-
gottesdienst und heiliges Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den
Jünglingen des Ortes.
Nächsten Donnerstag, den 17. Juni, vorm.
9 Uhr Wochenkommunion. Die Beichte
beginnt um 9 Uhr.

Kirchennachrichten
für **Medingen und Grossdittmannsdorf.**

Trinitatisfest.
Früh 1/2 9 Uhr Lesegottesdienst.

Kirchennachrichten
für **Lomnitz.**

Trinitatisfest.
Früh 8 Uhr Predigt Text Ap. Weis. 2, 38—39.
Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der
Jugend.